

Westminster-Abtei.

Von Karl Hans Strobl.

Im Nebel, der über der Themse liegt, in gelben, überlirrenden Schwaden, vollgesogen von stickiger Nässe und den Ausdünstungen der Millionen, brodelnd die Stadt. An den glatten Kaimauern, in den engen Häfen werden die Schiffe entladen, der Tower dräut durch den Abend, über seine Mauern reden die nebelnassen Mäuler alte Kanonen. Krangelfrächze, Geschrei, Fluchen, Scharen von Trägern, gebeugt, leuchten unter Säcken nach Magazinen wie Verdamnte im Nebel, Lichtsignale, gedämpft im Qualm, eisengesponnene Brücken, hoch zwischen Türmen gespannt, von Scheinwerfern beleuchtet, plötzlich aufheulende Maschinen, von den schwarzen Petroleumtanks her, die, eiserne Schachteln, riesenhaft, die Themse hinab die Landschaft drücken. Der Fluß ist flüssige Kohle, schweres Gewässer wie aus Hölle her, von Unrat geschwellt, durcheinander von Schiffen, Ungeheuer des Weltmeeres, gezogen von krabbelnden Schleppern, funkenstrobend

qualmt der Rauch aus den Schornsteinen, ein Nebelhorn brüllt, eine schreckliche kleine Glocke gellt,

Gehämmer von Stahl auf Eisen, ein brandroter Schein aus Essen, bis hoch in die Nebel glühend.

Ungeheures Bild der Arbeit! — Arbeit ist Segen! — Segen? — London, deine Arbeit ist Fluch, deine Arbeit ist Haß, Entehrung, Neid, gelbhäutiger Neid, deine Arbeit ist ohne Genügen; deiner Arbeit Sinn ist, die ganze Welt als Schuldner einzufangen in dein unersättliches Buch; nichts ist dir zu schlecht; deine Moral, deine Artigkeit, deine Gerechtigkeit sind nichts als ein Netz von erbärmlichen Lügen.

Kühl und grausam heustest du aus; du saugst aus den entlegensten Zonen;

feine Verästelung bis in das hinterste indische Dorf, bis in die Gütten der Kaffern mündet in den gigantischen Schlauch,

der in deine Aern leitet das in Gold verwandelte Blut der Nationen.

Glaubst du das Hirn der Welt zu sein? O London, du bist nichts als ihr zum Zerplatzen geschwollener Bauch!

Sieh das Elend in deinem eigenen Haus! deine Reichen im Klub, im Theater, beim Sport, wohlgeglättete Mienen, Vollendung der Form, leidenschaftslose Haltung.

Aber kannst du dein Whitechapel leugnen, wo London im Trunk verkommt, im Hunger verdorrt?

Schwärende Beule, Aussatz, Geschwür, eines Volkes unheilswangere Spaltung!

Grausam und kühl! Daran ist dein ganzes Wesen zu messen und zu erkennen.

Hinterlistige Höflichkeit! Deine Hände sind von Blut besudelt wie Lady Macbeths Hände vom Norden.

Land der Freiheit! Wer pflegte bei uns, verblendet, dich nicht so zu nennen?

Gentleman war uns ein Vorbild und ehrender Ruf; nun ist er zum schimpflichsten Schimpfwort geworden.

Stillerer Viertel sind in deinem Bereich, wohin der Lärm deiner Arbeit nicht dringt.

Parke der Reichen, Squares, weit gedehnt, deine Museen und dann, vor anderen Stätten ge-
weicht,

die Westminster-Abtei, in der jeder Stein von großen Begebnissen schwingt,

deiner weltbewegenden Laten Erinnerung, Tempel des Geistes deiner Vergangenheit.

War dieses England einst, von dem wir träumten, voll Ehrfurcht, das England der Westminster-Abtei?

Ruchlos hast du, die Hand gegen uns erhebend, deine eigene Vergangenheit geschändet;

grausam und kühl, um einer besseren Rechnung willen, schlugst du die Erinnerung entzwei;

selbst hast du, besessen von Neid, ein scheelsüchtiger Krämer, dein Geschick ins Dunkle gewendet.

Eine Nacht sah ich in der Westminster-Abtei! Stein tropfte von den Gewölben der Kapellen,

Honigwaben von Stein, Zelle an Zelle, kunstvoll gekraut, durchbrochene steinerne Spitzen,

faßes Licht webte um Schnitzereien, Marmor und Holz, lag nebelhaft stumpf an Marmor-schwellen,

berebte an Denkmälern der großen Toten, weltumspannender Geister todüberwindenden Herrscherstücken.

Die Nacht deines Verrates an Europa sah ich, o England! Viele Gräfte klapften offen,

es webte Hauch deiner großen Toten hervor, verdichtete sich im kühlen Licht zur Gestalt,

um Sarkophage, Pyramiden mit Bronzemedallions und Büsten. Stöhnen klang wie enttäuschtes Hoffen,

und über Mosaikfußböden hin strich Flakern von weißen Gewändern, wie die Flamme bewegt wird im windigen Spalt.

O schmerzliche Nacht des Verrates! Newton sah ich kommen und Darwin, hoch aufgerichtet,

Wordsworths schlanke Gestalt, David Garrick, Ben Jonson, Thackerays kluges Profil,

Charles Dickens kam, Robert Burns und Chaucer, der die Canterbury-Geschichten gedichtet,

Herschel, Lord Macaulay und Sir Walter Scott, dem der Kopf traurig vornüber fiel,

Alfred Tennyson, der stille Poet, Addison und Robert Browning in vorsonnenem Schreiten,

unseren Händel, rasch und aufgebracht, John Ruskin, den erbittertsten Gegner niedrigen Trugs;

ich sah sie einander traurig zunicken und über die gemusterten Tafeln des Bodens vorwärts-gleiten,

von den Gräften fort, fort aus der Halle englischen Ruhms war die eine Richtung des Zugs.

Durch den Nebel hinwegend, über London, windgetriebenen Fackeln gleich über den Schluchten der Gassen,

über den stiller gewordenen Häfen hin, durch die von Schwaden geschwängerte Mitternacht,

sah ich deine erlauchten Geister, o England, heimatvertrieben die erniedrigte Scholle verlassen,

und umsonst lagen deine schweren Panzerkreuzer vor kanonengegürteten Küsten auf Wacht.

Ueber die Wogen gleitend auf dunklem Gewässer, unaufgehalten von der Krämer eiserner Behr,

kamen sie, neue Heimat suchend, in jener Nacht des Verrates zu uns übers Meer.